

Wie Helmut Kohl und Pippi Langstrumpf zusammenkamen

Autor(en): **Feldman, Frank / Hurzlmeier, Rudi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 28

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-606471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie Helmut Kohl und Pippi Langstrumpf zusammenkamen

Ein nahezu phantastisches Gespräch über eine irreal und sicherlich auch närrische Zukunft mit der 87jährigen Astrid Lindgren, die vor vielen vielen Jahren die Geschichte eines neunjährigen Mädchens schrieb, das in einer alten Villa hauste. Astrid Lindgren, Trägerin des alternativen Nobelpreises, des Leo-Tolstoj-Preises und, und, und..., nannte ihre Heldin Pippi Langstrumpf. Die drei Bücher über die Pippi und ihre Freunde wurden Best- und Longseller. Alle Bücher wurden früher Weltbestseller. Nur heute, da allzuwiele Bücher erscheinen, ist es soviel schwieriger, einen Bestseller zu landen ...

VON FRANK FELDMAN

Frank Feldman: Nun ist es heraus, Frau Lindgren, der deutsche Bundeskanzler, unser aller Schwarzer Riese, schluckt wie Pippi Langstrumpf Krummeluspillen. Und zu guter Letzt hat er auch den Baum entdeckt, eine alte Eiche ist es ...
Astrid Lindgren: *Das darf nicht wahr sein!*

Doch, gnädige Frau, er hat. Die alte Eiche, die innen ganz hohl ist. In diesem Baum wächst jetzt nicht nur Limonade, sondern es florieren auch Weinflaschen darin. Jedesmal, wenn er sich in den Baum herablässt ...
Kann er das überhaupt?

Doch, das kann er. Er ist ja ein sehr leistungsstarker Weinflaschenablasser. Es wachsen ja auch Schokoladentafeln dort, aber, wie Sie wissen und es geschrieben haben, nur donnerstags.
Giesst er den Baum fleissig?

Leider nein.
Wie dieser Helmut Kohl – so beisst er doch, nicht wahr? – in meine Story bineingeraten ist, bleibt ein Mysterium. Wie hat er nur das Geheimnis des Rezepts über die Herstellung von Krummeluspillen entdeckt? Das ist doch auch so ein Rätsel. Ach, egal. Ich jedenfalls hab's weggeworfen.

Ich kann Ihnen auch verraten, dass Kohl Pippis Schiffbrüche nachmacht.
Was Sie nicht sagen!

Ja. Aus Pippis Erzählungen wissen wir ja, dass es noch acht oder zehn Inseln im Atlantischen und Stillen Ozean gibt, auf denen sie noch nicht nach einem Schiffbruch gelandet ist.

Der Kohl Helmut tritt in Fettnäpfchen nach seinen Schiffbrüchen. Und da gibt es noch so an die 18 oder 19, in die er noch nicht getreten ist. Das sind Riesenfettnäpfchen, nicht so kleine wie Sie denken, und sie stehen alle in Handbüchern für Touristen auf einer besonders schwarzen Liste. Es wär' schön, wenn Sie noch etwas über schwarze Listen schreiben würden.

Dazu bin ich zu alt. Und ich seh' zu schlecht. Aber schwarze Listen gibt's ja zubauf. Selbst in den neutralsten der neutralen Länder. Wenn man die knabbern könnte, würde niemand mehr an Hunger sterben.

Ein schöner Traum. So wie Pippis Leben. Und jetzt ist der Kohl mit den Krummeluspillen auch im Never-Never-Land.
Das wird aber der Pippi-Gemeinde kaum gefallen.

Die Zukunft – so wollten es doch alle Futurologen – hat die Gegenwart eingeholt. Aber gemach, gemach, Pippi Langstrumpf ist noch unter uns, und wenn ihr Vater, der König von Taka-Tuka-Land, nicht gestorben ist, dann lebt auch König Efraim und kaut an seinen Würsten.
Und wie soll das weitergeben?

Nun – Helmut Kohl, der Supereuropäer, wird nicht älter werden. Er wird Deutschland noch im Jahr 2095 regieren, aber nicht als Chef der Christlichen Union.
Da mögen Sie recht haben. Ich versteh' nicht viel von Politik, aber Parteien sind im Abwind. Vielleicht werden die Politmacher keine Parteien mehr brauchen, sie

werden alle eine Fernsehstation finden und dort ihre Märchen verbreiten.

Parteien nutzen sich ab wie alte Autos. Verschmutzen die Umwelt. Aber der Kohl wird ohne Minister auskommen. Er wird nur noch Zeremonienmeister und einen roten Teppich haben. Die Regierungsbank wird ins Museum getragen werden.

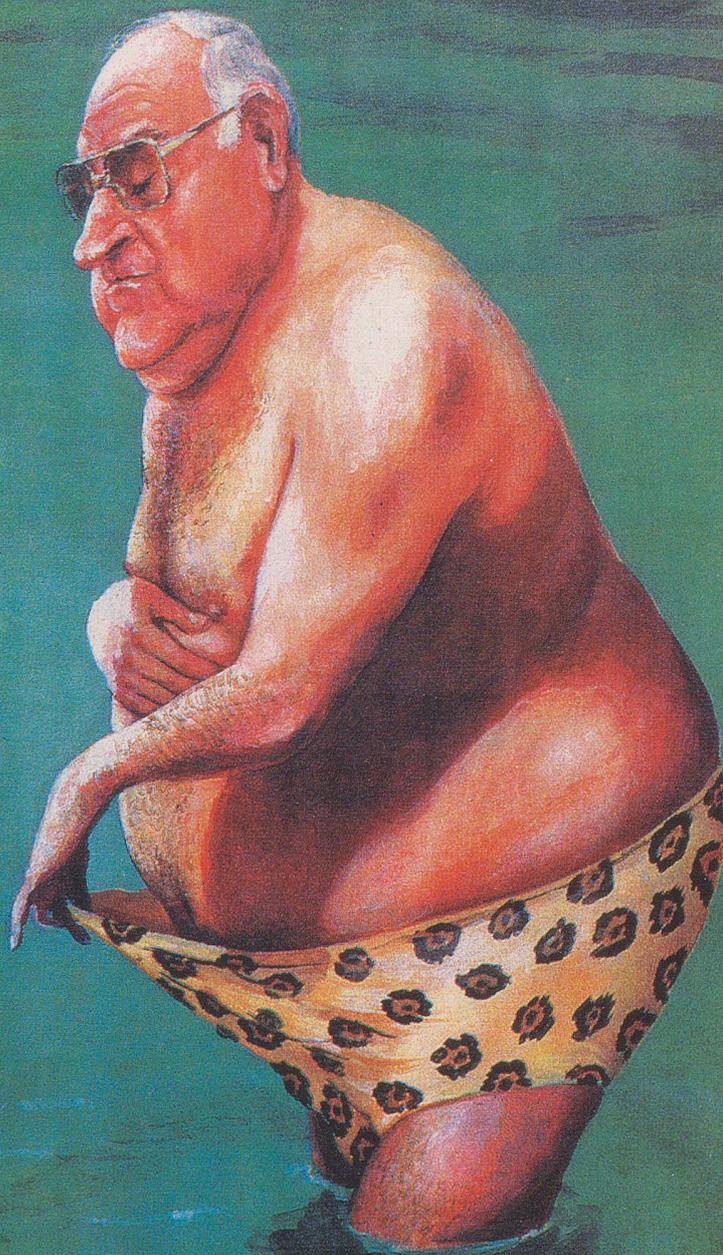
Ich frage mich ja auch: Wozu braucht man eine Regierungsbank? Man hat Regierungen, und man hat Banken. Gemeinsam sind sie hart wie Büffelbaut und immer gegen das Wohl der Menschen.

Und wo wird man Pippi finden?
Wo denn sonst als in der Villa Kunterbunt. Sie wird allen, die Pferde und Hunde schlagen, die Tiere wegnehmen, und wenn Autobahnbenutzer zuviel Abgase in die Atmosphäre entlassen, wird sie ihnen ihre Untersätze konfiszieren. Das ist mit Helmut Kohl längst besprochen, der hat das mit der Industrielobby wie gehabt abgestimmt.

Woher hat Pippi eigentlich das viele Geld?
Sie war immer grosszügig mit Geld, das stimmt. Ich meine mich zu erinnern, dass Pippi immer Goldmünzen in Reserve hat. Da machen Sie sich mal keine Gedanken. Und irgendwann einmal wird der Kohl dafür sorgen, dass sie ein paar tausend ECUs ausbezahlt bekommt.

Was tut Pippi eigentlich den ganzen lieben Tag lang?
Sie bringt Heringen und anderen Kiemenatmern das Trampolinspringen bei und, wenn ich's recht besehe, wird sie auch dem Schwarzen Riesen, diesem Überlebenskanzler, eine konditionsgerechte Atemtechnik beibringen.

Muss man davon ausgehen – Sie verzeihen, gnädige Frau, dass ich diese neudeutsche Fragetechnik zu Hilfe



nehme, kann man davon ausgehen, dass Kohl nicht ohne Pippi regieren wird? Alle seine Weggefährten und Scheinrivalen sind ja längst mit Kuckuckspfeifen auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Da sind natürlich noch Annika und Thomas. Ist die Welt der Zukunft noch regierbar? Sie schaukelt wie ein Boot. Und dann sind ja die Menschen fast un-

ablässig mit ihren Cyberspace-TV-Programmen beschäftigt. Sie haben ja alle keine Zeit.

Aber Pippi hat auch nie Zeit. Nicht einmal, um Lügen zu erzählen. Je mehr Freizeit man hat, desto weniger Zeit hat man. So ist das nun mal. Da ist ja auch die grundlegende Pippi-Frage, früher Gretchen-Frage genannt. Die novel-

lierte Pippi-Frage lautet: Wie hältst du's mit dem Nachwuchs? Helmut Kohl – und darin ist er nicht allein – hat längst aufgehört, für Nachwuchs zu sorgen. Die Bevölkerung Europas ist masslos überaltert. Keiner verspürt den Wunsch, Kinder in die Welt zu setzen und ihnen Märchen zu erzählen. Stimmt's oder hab' ich recht? Die Menschen wollen es gut

haben, alles andere kratzt an der Seele; so streift man alles ab, was web tun könnte. Auch Steine werden nicht mehr geworfen, sie werden exportiert, sollen doch die anderen in den Savannen und Pampas Steine werfen, die sie dort nicht haben.

Aber wer Frieden will, sollte sich doch davor hüten, Steine zu werfen oder sie gar zu exportieren. Ja. Das denkt Pippi auch, aber die hiesigen Menschen wollen nun mal die Steine loswerden, so wie sie die gute Luft losgeworden sind. Sie kennen ja meine Geschichte von der Mutter, die beschloss, ihren Jungen, den sie nie geschlagen hatte, zu verprügeln. Aber er sollte die Rute, mit der sie ihn züchtigen wollte, selber abschneiden. Er kam schliesslich ohne Rute zurück, weil er keine gefunden hatte, und schlug vor, dass sie Steine werfen könne. Jawohl, Steine! Da fing die Mutter zu weinen an und nahm den Jungen in den Arm. Der Junge hat auch später oft geweint, als er diese Geschichte erzählte.

Warum?

Er sagte: Wir schicken anderen Ländern unsere explodierenden Steine, um für den Frieden zu sorgen. Pippi, die nie älter werden wird als neun Jahre, findet so was böse und absurd.

Glauben Sie, dass die Menschen weiter Freude an Pippis Abenteuern haben werden?

Aber ja. Abenteuer sind zeit- und alterslos. Pippi fand auf Kuba einen Tischler, der auf Wasser laufen konnte. Nichts ist unmöglich, sagt sie.

Sie meinen, ein Helmut Kohl könnte ...

Wer weiss? In meinem Alter ist man verrückt.

Und damit glücklich?

Das ist ja der ganze Sinn und Unsinn des Verrücktseins. □